

# Archive und Migration

Vorträge des 73. Südwestdeutschen Archivtags  
am 21. und 22. Juni 2013 in Stuttgart

Herausgegeben von Roland Deigendesch und Peter Müller

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2014

NASRIN SAEF

# Das Dokumentationsprofil Migration

## Pluralität der Kommune auch im Archivbestand

Die Einwanderung nach Deutschland hat unsere Gesellschaft grundlegend verändert: Über ein Drittel der 2011 in Deutschland geborenen Kinder hat inzwischen einen Migrationshintergrund, in der gesamten nordrhein-westfälischen Bevölkerung trifft dies auf immerhin fast ein Viertel zu. In vielen Archiven tauchen Migration und Migranten<sup>1</sup> aber nur zufällig oder nach dem Fingerspitzengefühl des bewertenden Archivars auf. Um die Überlieferung zu systematisieren und transparent zu machen, erarbeitet das *Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland* (DOMiD) bis Dezember 2013 auf der Grundlage einer Arbeitshilfe der Bundeskonferenz der Kommunalarchive ein Dokumentationsprofil zum Thema Migration. Das Projekt wird gemeinsam mit den Archiven des Rhein-Erft-Kreises – repräsentiert durch das Kreisarchiv des Rhein-Erft-Kreises, das Stadtarchiv Hürth und das Stadt- und Kreisarchiv Düren – durchgeführt und vom Landschaftsverband Rheinland unterstützt. Das Dokumentationsprofil ist als Handreichung für die Kommunalarchive im Rheinland gedacht. Durch seinen flexiblen Aufbau wird es aber auch darüber hinaus nutzbar sein – das Gros der einbe-

zogenen Unterlagen fällt in Kommunen überall in Deutschland an.

## Über DOMiD

DOMiD e. V.<sup>2</sup> wurde 1990 als Selbstorganisation türkischer Migranten mit dem Ziel gegründet, das historische Erbe der Migrationsgesellschaft für zukünftige Generationen zu bewahren und es einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mit diesem Anspruch ist DOMiD nicht nur für Wissenschaftler, Journalisten und interessierte Bürger zur Nutzung offen, es beteiligt sich auch an Ausstellungsprojekten in Museen überall in Deutschland. Die erste dieser Ausstellungen ist besonders erwähnenswert: In Zusammenarbeit mit dem Ruhrmuseum in Essen wurde 1998 die Ausstellung *Fremde Heimat* gezeigt, welche den Ausgangspunkt der musealen Beschäftigung mit Migration in Deutschland bildet.

Im Zuge eines weiteren Ausstellungsprojekts, des *Projekt[s] Migration* (2002–2006), wurde der bis dahin hauptsächlich auf die Türkei beschränkte Sammlungsschwerpunkt auf weitere Anwerbestaaten der BRD und der DDR, nämlich auf Italien, Griechenland, Spanien, Portugal, Marokko, Tunesien, Ex-Jugoslawien, Südkorea, Vietnam, Mosam-

bik und Angola, erweitert. Inzwischen sammelt DOMiD Dokumente und Objekte zu allen Zuwanderungsformen seit 1945. Die so zustande gekommenen Bestände umfassen mehr als 70.000 Objekte, darunter Bücher, sog. graue Literatur, Zeitungen, Zeitschriften, Originaldokumente, Fotografien, Filme, Tondokumente, Flugblätter, Plakate sowie dreidimensionale Gegenstände.

Auf diese Weise ist eine bundesweit einzigartige Sammlung an sozial-, alltags- und kulturgeschichtlichen Zeugnissen zur Geschichte der Einwanderung nach Deutschland zusammengekommen. Das Besondere dabei: Im Gegensatz zu öffentlichen Archiven ist die Sammlung *von unten* gewachsen. Damit bewahrt DOMiD einen außergewöhnlichen Fundus an migrantischen Alltagszeugnissen.

#### Die Zielsetzung des Dokumentationsprofils

Das Dokumentationsprofil Migration soll als Arbeitshilfe für Kommunalarchivare dienen, die Migration und Menschen mit Migrationshintergrund stärker in ihren Archivbeständen repräsentieren möchten. Einwanderung hat unsere Gesellschaft in vielerlei Hinsicht verändert, und dieser Prozess (sowie die Reaktion von Stadtverwaltung und -bevölkerung) kann durch die gezielte Übernahme bestimmter Unterlagen sichtbar gemacht werden. Auch können dadurch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Alltagsleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund aufgezeigt werden.

Ein wichtiger Punkt bei der Erstellung des Dokumentationsprofils war die Berücksichtigung der Diversität kommunaler Strukturen. Aufbau und Arbeitsweise kommunaler Verwaltungen und Archive sind selten identisch. Noch stärker unter-

scheiden sich die verwaltungsexternen Strukturen, wie zum Beispiel das Wirtschafts- und Vereinsleben. Damit das Dokumentationsprofil von allen rheinischen Kommunalarchivaren eingesetzt werden kann, muss das richtige Maß zwischen der nötigen Präzision – um es im Arbeitsalltag nutzen zu können – und der Abstraktion – um ortsübergreifend gelten zu können – gefunden werden. Zu diesem Zweck soll auf flexible Angaben gesetzt werden: Anstatt genaue Anweisungen zu geben, welche Unterlagen wo anfallen und unbedingt übernommen oder kassiert werden müssen, werden verschiedene Herangehensweisen vorgestellt und Empfehlungen gemacht, die dem bewertenden Archivar als Unterstützung dienen sollen.

Das Dokumentationsprofil wird auf der Homepage des DOMiD veröffentlicht.

#### Dokumentationsprofil: Hintergrund und Zweck

Zu Beginn soll ein kurzer Überblick über die Entstehung des Konzepts des Dokumentationsprofils und die mit ihm angestrebten Ziele gegeben werden. Auf eine Einordnung in die Bewertungsdiskussion wird an dieser Stelle zwar verzichtet<sup>3</sup>, es soll aber erwähnt werden, inwiefern das Dokumentationsprofil sich in einem entscheidenden Aspekt von den durch die Staatsarchive favorisierten Bewertungsstrategien unterscheidet: Es stellt mit der lokalen Lebenswelt ein inhaltliches Kriterium in den Vordergrund, nicht das formale Kriterium der Verwaltungsstrukturen des Archivträgers.

Grundlage des Dokumentationsprofils ist die im Jahr 2009 vom Unterausschuss Überlieferungsbildung der Bundeskonferenz der Kommunalarchive veröffentlichte Arbeitshilfe *Erstellung eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive*<sup>4</sup>. Vorbereitet wurde das Konzept durch ein politi-

ches Papier, welches bereits 2004 vom Deutschen Städtetag verabschiedet wurde. In ihm wird die Bedeutung archivischer Überlieferungsbildung für die Sicherung des historischen Erbes einer Kommune herausgestellt und ein die lokale Lebenswelt einbeziehendes Bewertungsmodell vorgeschlagen, welches die Verwaltungsstrukturen zugunsten eines auch nichtkommunale Registraturbildner einbeziehenden, Kontinuität und Transparenz schaffenden Ansatzes zurückstellt.<sup>5</sup>

Ein Dokumentationsprofil in diesem Sinne verfolgt einen umfassenden Zweck. Ausgehend von einem Themenkomplex aus der lokalen Lebenswelt legt es Dokumentationsziele fest und betrachtet alle potentiell archivwürdigen Unterlagen, die zur Erreichung der Ziele beitragen. Dabei werden explizit auch Unterlagen von privaten und staatlichen Registraturbildnern eingeschlossen. Überlieferungsbildung im Verbund ist ein wichtiger Bestandteil des Konzepts, weshalb im Idealfall Übernahmeabsprachen mit den für diese Unterlagen zuständigen Archiven getroffen werden sollten. So kann einerseits auf die Übernahme von in anderen Archiven besser überlieferten Unterlagen verzichtet, andererseits der Verlust von dort nicht als archivwürdig betrachtetem, für die Kommune aber relevantem Schriftgut verhindert werden.

#### Begriffsbestimmungen: Migration, Migranten und Migrationshintergrund

Um den Themenkomplex Migration angemessen überliefern zu können, muss zunächst geklärt werden, was unter dem Begriff zu verstehen ist. Die UNESCO definiert Migration als *das Überqueren der Grenze einer politischen oder administrativen Grenze für einen bestimmten Mindestzeitraum*<sup>6</sup>, der Migrationsforscher Jochen Oltmer versteht darunter die *auf einen längerfristigen Aufenthalt*

*angelegte räumliche Verlagerung des Lebensmittelpunktes von Individuen, Familien und Gruppen oder ganzer Bevölkerungsgruppen*<sup>7</sup>.

Das Dokumentationsprofil soll sich ausschließlich mit Migration in Form von Einwanderung befassen, denn diese hat auf die Veränderung der deutschen Gesellschaft und Bevölkerungsstruktur seit der Gründung der Bundesrepublik wesentlich mehr Einfluss als die Auswanderung gehabt.

Für die Bezeichnung einer Person als Migrant gibt es verschiedene Kriterien. Der Europäische Rat nennt das zeitweise oder dauerhafte Leben in einem anderen als dem Geburtsland sowie das Erlangen einer signifikanten Bindung an dieses Land.<sup>8</sup> Die UN-Menschenrechtskonvention nennt zusätzlich die Freiwilligkeit der Auswanderung: Sie soll aus Gründen des persönlichen Vorteils erfolgen, ohne dass zwingende äußere Gründe vorliegen.<sup>9</sup> Das Statistische Bundesamt beschränkt sich in seiner Definition darauf, dass Migranten im Ausland geboren und nach Deutschland zugewandert sind.<sup>10</sup> Aus Gründen der Praktikabilität wird im Folgenden mit letztgenannter Begriffsbestimmung gearbeitet.

Davon zu unterscheiden ist der in Deutschland gebräuchliche *Migrationshintergrund*. Unter diesen fasst das Statistische Bundesamt:

*[...] alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.*<sup>11</sup>

Darunter fallen nach Einschätzung des Statistischen Bundesamtes *üblicherweise Angehörige der 1. bis 3. Migrantengeneration*<sup>12</sup>, neben Ausländern auch *in Deutschland geborene Deutsche[...], sei es als Kinder von Spätaussiedlern, als ius soli-Kinder*

*ausländischer Elternpaare oder als Deutsche mit einseitigem Migrationshintergrund*<sup>13</sup>.

Das Dokumentationsprofil soll alle Menschen mit Migrationshintergrund im obigen Sinne sowie die durch Einwanderung nach Deutschland entstehenden Phänomene einschließen. Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden trotzdem meist von *Migranten* gesprochen werden, auch wenn *Personen mit Migrationshintergrund* gemeint sind.

#### Die Dokumentationsziele

Im nachfolgenden Abschnitt werden die Dokumentationsziele vorgestellt und beispielhaft einige der zu ihnen gehörigen Unterlagen aufgezählt.

*1. Alle Personen mit Migrationshintergrund sowie gegebenenfalls ihre Ankunft in Deutschland und Integration in den hiesigen Alltag sollen dokumentiert werden.*

Die Intention des ersten Dokumentationsziels ist der Nachweis aller Menschen mit Migrationshintergrund im Sprengel sowie die Dokumentation ihres Einwanderungsprozesses. Ersteres kann durch die Archivierung der Personenstandsunterlagen sowie die Übernahme der Melderegister erreicht werden. Weitere wichtige Quellen sind das Ausländerzentralregister sowie ein eventuell geführtes lokales Ausländerregister. Auf kommunaler Ebene fallen unter diesen Themenkomplex zum Beispiel die Erteilung von Aufenthaltsgenehmigungen, die Unterbringung von Asylbewerbern sowie Sprach- und Integrationskurse; letztere werden allerdings häufig von nichtöffentlichen Trägern durchgeführt, mit denen gesondert Kontakt aufgenommen werden muss. Unter die Integration fallen beispielsweise auch der Einbürgerungsprozess, an dem sowohl die Kommune

als auch staatliche Stellen beteiligt sind, und die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse durch die Bezirksregierung. Für den Nachweis aller Personen mit Migrationshintergrund ist ein niedriger Dokumentationsgrad vorgesehen, für Ankunft und Integration je ein mittlerer.

*2. Die Beteiligung von Personen mit Migrationshintergrund am sozialen, politischen, religiösen und kulturellen Leben soll dokumentiert werden.*

Mit diesem Dokumentationsziel soll die Partizipation von Migranten am öffentlichen Leben dargestellt werden. Hierzu gibt es zum Beispiel Unterlagen des Rats, von Migranten initiierte Petitionen, Demonstrationen oder weitere politische Aktionen, außerdem Unterlagen zur Kulturförderung sowie das Vereinsregister. Bei diesem Ziel ist jedoch die zu erwartende Menge von Verwaltungsschriftgut relativ gering, weshalb eine Ergänzungsdokumentation nötig ist. Ansprechpartner hierfür sind zum Beispiel lokale Wohlfahrtsverbände, Kirchen und Moschee- sowie alevitische Vereine, Kulturvereine und Sportvereine. Es wird ein hoher Dokumentationsgrad angestrebt.

*3. Bildungswege und Arbeitsleben der Personen mit Migrationshintergrund sollen dokumentiert werden.*

Ziel ist die Abbildung der Bildungschancen und Arbeitsverhältnisse der Menschen mit Migrationshintergrund. Unter Ersteres fällt die gesamte Spanne von Kindertagesstätte über Schule, Universität oder Ausbildung bis hin zur Erwachsenenbildung. Neben personenbezogenen Fallakten (zum Beispiel Schülerakten oder Beiträge für Kindergarten und Ganztagschule) zählen hierzu auch Akten über speziell für Migranten getroffene Maßnahmen, wie zum Beispiel türkischer

Sprachunterricht in Schulen oder Förderangebote für Kinder aus nichtdeutschen Familien. Zu den Arbeitsverhältnissen existieren nur in begrenztem Maße Verwaltungsakten. Der Prozess der Arbeitssuche kann in ihnen abgebildet werden, ebenso wie Statistiken zur Beschäftigungssituation von Ausländern. Zu Angestellten werden Sozialversicherungsakten geführt, die in der Zuständigkeit von Bund und Ländern liegen, außerdem existieren mit den Personalakten detaillierte Informationen zu den kommunalen Beschäftigten. Hier ist auch zu überprüfen, ob ein Programm zum kommunalen Diversity-Management existiert, welches aufschlussreiche Informationen zu den Beschäftigungsverhältnissen von Migranten innerhalb der Verwaltung bietet. Über Selbstständige geben die Akten über Gewerbean- und abmeldungen sowie Gewerbesteuer und Konzessionen Auskunft. Insolvenzakten und das Handelsregister fallen unter die Zuständigkeit des Landesarchivs, ebenso wie die Gewerbeaufsicht. Für die Arbeitsbedingungen von Angestellten in der freien Wirtschaft können Firmenakten (z.B. beim Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv oder beim Bergbauarchiv) und Gewerkschaftsunterlagen (z.B. im Archiv der sozialen Demokratie) wichtige Quellen sein. Angestrebt ist hier ein mittlerer Dokumentationsgrad.

#### *4. Wohnbedingungen und (Alltags-, Familien-)Leben der Personen mit Migrationshintergrund sollen dokumentiert werden.*

Unter diesen Punkt sollen, soweit aus Verwaltungsakten ersichtlich, die Wohnbedingungen und das Alltagsleben der Menschen mit Migrationshintergrund fallen. Die Wohnbedingungen können zum Beispiel aus verschiedenen Sozial-

leistungen ersichtlich werden, wie den Leistungen nach dem SGB II (*Hartz IV*) oder dem Wohngeld, ebenso aber auch aus Grundbuch, Grundsteuer und anderen mit Wohneigentum verbundenen Abgaben. Zum Alltagsleben zählen verschiedenste Bereiche – hierunter kann man zum Beispiel trivial scheinende Unterlagen wie Kfz-Zulassungen und Akten über die Hundesteuer fassen, ebenso wie die zum Teil sehr aufschlussreichen Akten zu Vornamensänderungen und verschiedenen Sozialleistungen. Auch fallen hierunter viele familienbezogene Leistungen wie der Bezug von Kindergeld, Leistungen für Bildung und Teilhabe oder die Familienhebamme und die Kinderkrankenschwester. Es ist ein mittlerer Dokumentationsgrad vorgesehen.

#### *5. Grundlegende Informationen zum Alltag der deutschen Bevölkerung und Beziehungen zwischen Deutschen und Personen mit Migrationshintergrund sollen dokumentiert werden.*

Ergänzend sollte auch die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund mit einem niedrigen Dokumentationsgrad in das Dokumentationsprofil einbezogen werden, denn sowohl die Unterschiede als auch die Gemeinsamkeiten im Alltag der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund können nur erkannt werden, wenn beide Gruppen angemessen repräsentiert sind. Dies bietet sich auch aus praktischen Gründen an, denn andernfalls wäre der bewertende Archivar gezwungen, jeden Bestand doppelt zu bewerten – einmal aus der Migrationsperspektive, einmal ohne diese. Sofern sie sich aus Akten erkennen lässt, ist auch die Beziehung zwischen Deutschen und Migranten zu dokumentieren. Dazu gehören zum Beispiel die beim Standesamt geführten Akten zu Eheschließungen

zwischen Deutschen und Ausländern, Hilfsinitiativen Deutscher für Einwanderer, Polizeiunterlagen zu Demonstrationen im Zusammenhang mit Migration oder Migranten sowie Medienberichte über entsprechende Veranstaltungen.

#### Migration und Migranten in Verwaltungsunterlagen

Eine der Kernaufgaben des Dokumentationsprofils ist das Identifizieren derjenigen Behörden, bei denen Unterlagen mit Migrationsbezug entstehen. Die Frage, welche dies sind, könnte kurz mit *fast alle* beantwortet werden. Denn Migration ist ein klassisches Querschnittsthema, Akten mit Bezug dazu finden sich überall inner- und außerhalb der Verwaltung. Einerseits existieren speziell für Migrationsthemen eingerichtete Behörden, andererseits werden Migration und Migranten als Teil der Bevölkerung auch in fast allen nicht-migrations-spezifischen Behörden behandelt.

Es lassen sich drei große Unterlagengruppen unterscheiden: erstens das Schriftgut der Fachbehörden zu Migrationsthemen, zweitens die einen Migrationsbezug aufweisenden Akten der allgemeinen Verwaltung sowie drittens massenhaft gleichförmige Einzelfallakten zu Personen mit Migrationshintergrund.

Teil des Dokumentationsprofils ist ein Quellenkataster, welches jedem Dokumentationsziel die auf allen Ebenen entstehenden Unterlagen zuordnet. Dort werden der angestrebte Dokumentationsgrad, der Registraturbildner sowie (falls zutreffend) das zuständige nichtkommunale Archiv aufgeführt. Das Kataster gibt bereits vor der eigentlichen Bewertung einen Überblick über alle zu einem Themenkomplex entstehenden Unterlagen. Dadurch kann der Beitrag jeder Unterlagengruppe zum in der Überlieferung entstehenden Gesamt-

bild sofort eingeschätzt werden und die Bewertung daran ausgerichtet werden.

Das Quellenkataster hat zweifelsohne eine zentrale Position im Dokumentationsprofil. Es ist zur Identifikation der Unterlagen und zur Einschätzung ihrer Funktion unentbehrlich. In der Bewertungspraxis jedoch wird in der Regel der Bestand eines bestimmten Amtes betrachtet, kein Themenkomplex. Aus diesem Grund wird auch ein provenienzorientierter Überblick über die im Quellenkataster aufgelisteten Unterlagen gegeben, welcher sie kommunalen Ressorts zuordnet. Für jedes Ressort erfolgt eine kurze Beschreibung seiner Aufgaben, mit besonderem Augenmerk auf die für das Themenfeld Migration relevanten Unterlagen. Abschließend erfolgt eine stichpunktartige Aufzählung der für die Übernahme in Betracht kommenden Akten (wobei natürlich im Einzelfall weiterhin geprüft werden muss, ob die vorliegenden Akten tatsächlich archivwürdig und stimmig mit den bisherigen Bewertungsentscheidungen im eigenen Archiv sind).

#### Bewertung von Massenakten: Grundsätzliche Überlegungen

Massenhaft gleichförmige Einzelfallakten müssen bei der Bewertung gesondert behandelt werden. Aufgrund ihrer Anzahl und formalen Gleichförmigkeit werden in der Regel nur Stichproben aus dem Gesamtbestand gezogen, anstatt die einzelnen Akten zu bewerten. Bei der Erörterung von Stichprobenverfahren im Kontext des Dokumentationsprofils Migration ist dabei Verschiedenes zu beachten.

Zunächst einmal ist es unmöglich, bei der Bewertung von Massenakten zwischen Akten mit Migrationsbezug und solchen ohne Migra-

tionsbezug zu trennen. Es muss ein gemeinsames Verfahren für alle Akten genutzt werden. Deshalb muss bei der Entscheidung für eine Methode das im Gesamtbestand entstehende Abbild bedacht werden. Für die Wahl des Stichprobenverfahrens sind die zur Verfügung stehenden Kriterien entscheidend: In vielen Verwaltungsakten sind das zum Beispiel die Staatsangehörigkeit, der Geburtsort, der Name und das Geburtsdatum. Staatsangehörigkeit und Geburtsort sind Kriterien, die auf einen Migrationshintergrund im Sinne des Statistischen Bundesamtes hinweisen. Um sie zu erfahren, ist allerdings ein Blick in die Akte nötig – ein Aufwand, der je nach Umfang der Abietung nicht immer vertretbar ist. Noch schwieriger ist die Verknüpfung mit den Daten der Eltern, die für die Einstufung als Person mit Migrationshintergrund ebenfalls relevant sind: Grundsätzlich ist die Verknüpfung über Melde- und Standesregister natürlich möglich. Der Arbeitsaufwand, um sie vorzunehmen, wäre aber enorm und definitiv im Rahmen der normalen Arbeit nicht zu leisten. Im Sinne der Praktikabilität müssen also andere Kriterien herangezogen werden.

#### Steuerung der Stichprobenzusammensetzung durch Buchstabenauswahl

Beliebt ist die Stichprobe nach Nachnamen, da viele Registraturen ihre Akten alphabetisch ablegen. Dabei werden alle Akten zu Personen übernommen, deren Nachname mit einem bestimmten Buchstaben anfängt. Vorteilhaft an dieser Stichprobenmethode ist die Erfassung auch nachfolgender Generationen, solange sie nicht durch Heirat einen anderen Namen annehmen, außerdem können die Entwicklungen einzelner Personen über mehrere Bände hinweg verfolgt werden. Zur Be-

stimmung des Migrationsstatus ist diese Methode allerdings ungenau: Zwar kann man einen Migrationshintergrund aufgrund eines ausländisch klingenden Namens meist annehmen. Aber es gibt sowohl Deutsche ohne Migrationshintergrund mit ausländisch klingenden Namen, als auch Personen mit Migrationshintergrund und deutschem Namen. Der Nachname ist also nicht ideal, um die Trennung zwischen Deutschen mit- und ohne Migrationshintergrund vorzunehmen. Aufgrund der Ablage in den Registraturen ist er aber vermutlich am einfachsten zu erheben.

Bei der Wahl des Buchstabens müssen verschiedene Faktoren beachtet werden: Erstens bestimmt sie die Größe der Stichprobe: Nachnamen mit M sind in Deutschland wesentlich häufiger als Nachnamen mit Y. Zweitens sind die Nachnamen verschiedener Nationalitäten unterschiedlich auf das Alphabet verteilt: Während unter M häufige deutschen Nachnamen wie Müller und Meier fallen, finden sich unter Y hauptsächlich türkische Nachnamen. Diese Faktoren sollten bei der Auswahl eines oder mehrerer Buchstaben als Samplingkriterium bedacht werden, denn sie verzerren die Grundgesamtheit in jedem Fall. Durch eine bewusste Auswahl der Buchstaben kann sich dieser Effekt zunutze gemacht werden. Dafür sind allerdings detaillierte Daten über die Verteilung der in Deutschland vorkommenden Nachnamen auf das Alphabet sowie die Zusammensetzung der darin vorkommenden Nationalitäten nötig.

Da solche in der Literatur nicht auffindbar waren, wurde für das Dokumentationsprofil ein circa 3000 Akten umfassender Bestand an Sozialhilfeakten auf die im Aktentitel aufgeführten Nachnamen hin ausgewertet. Zu jeder darin behandelten Person wurde ein Datensatz gebildet, welcher Vor- und Nachnamen sowie eine Einschätzung des

Migrationsstatus und die vermutete Herkunftsregion enthält.

Dabei existieren einige Fallstricke: In den übermittelten Daten sind keine Geburtsorte oder Staatsangehörigkeiten enthalten, weshalb jede Einordnung eine Schätzung aufgrund von Vor- und Nachnamen ist. Diese Schätzungen sind auf vielfältige Weise fehleranfällig: Deutsche Eltern können ihren Kindern auch ohne einen Elternteil mit Migrationshintergrund ausländische Namen geben, manche Namen sind nicht eindeutig einer Region zuzuordnen, außerdem besteht gelegentlich Verwechslungsgefahr bei Namen aus verschiedenen Regionen. Letzteres gilt insbesondere für auf den Islam zurückgehende arabische und türkische Namen sowie für deutsche und osteuropäische Nachnamen. Während letztere ein Indiz für einen Migrationshintergrund sein können, kann besagte Migration bereits Generationen zurückliegen und so nicht für die Erfassung durch dieses Profil gedacht sein. Eine Zuordnung zu Osteuropa erfolgte trotzdem, weshalb in der Auswertung Osteuropäer vermutlich überrepräsentiert sind.

Anschließend wurde die Zusammensetzung der verschiedenen Herkunftsregionen für jeden Buchstaben analysiert. Besonderer Wert wurde dabei auf die größten Ausländergruppen im Rhein-Erft-Kreis<sup>14</sup> gelegt: Osteuropäer, Türken, Araber und Italiener. Eine weniger grobe Aufteilung ist aufgrund der Datenlage nicht möglich: Dafür wäre die Unterscheidung zwischen zum Beispiel polnischen und ukrainischen Nachnamen nötig, für die die Kenntnisse fehlen. Außerdem wurde notiert, wie groß der Anteil des Buchstabens am Gesamtbestand ist.

Weiterhin sollte das Verhältnis der verschiedenen Herkunftsregionen in der Stichprobe

ungefähr den Verhältnissen in der Bevölkerung entsprechen. Dieses Verhältnis sieht folgendermaßen aus: Etwa 30% der im Rhein-Erft-Kreis lebenden Ausländer sind Osteuropäer, 28% sind Türken, 9% sind Araber und 8% Italiener.<sup>15</sup> Auch diese Verhältnisse sind insofern problematisch, als dass sie nur die Ausländer angeben, nicht aber die Zahl der Deutschen mit entsprechendem Migrationshintergrund. Während Ausländer knapp 10 % der Bevölkerung des Rhein-Erft-Kreises ausmachen<sup>16</sup>, haben insgesamt 22% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund<sup>17</sup> – aus welchen Nationalitäten sich die übrigen 12% zusammensetzen, ist nicht bekannt. Hilfsweise wurde daher mit den Zahlen zu Ausländern gearbeitet. Die Ermittlung der Buchstabenkombinationen erfolgte mit Hilfe eines Computerprogramms, das nach Eingabe von Zielwerten die zur Zielerreichung dienenden Buchstabenkombinationen ausgibt.

Im letzten Schritt wurden die Ergebnisse überprüft, die durch die Stichprobenziehungen mit verschiedenen Buchstaben(-kombinationen) erzielt werden, wie zum Beispiel dem vom Landesarchiv Nordrhein-Westfalengenenutzten Buchstaben T oder die im baden-württembergischen Landesarchiv gebräuchliche Kombination DOT. Außerdem wurden Buchstabenkombinationen ermittelt, die ungefähr zwischen zwei und zehn Prozent des Gesamtbestandes ausmachen und deren Verhältnis Deutsche ohne Migrationshintergrund und Bürger mit Migrationshintergrund bei ungefähr 65:35 (entsprechend dem Verhältnis in den Akten) oder 50:50 (ausgeglichenes Verhältnis) liegt.

Die so zusammengestellten Daten finden sich vollständig im abgeschlossenen Dokumentationsprofil. Zusätzlich macht es Vorschläge, welche Buchstaben sich besonders gut für die Erreichung verschiedener Ziele eignen. Nachfolgend abgebil-

deute Tabelle ist ein Auszug der Ergebnisse; in jeder Zeile wird jeweils eine Buchstabenkombination mit der Stichprobengröße, ihrem Anteil am Gesamtbestand, dem Verhältnis zwischen Deutschen und Migranten in der Stichprobe und dem Anteil der vier größten Ausländergruppen an letzteren beschrieben.

tung der ein eigenes Archiv führenden Institutionen, wie zum Beispiel der evangelischen und katholischen Kirche, soll hier verzichtet werden. Stattdessen wird im Dokumentationsprofil auf diejenigen Registraturbildner eingegangen, deren Wirken nur in den eigenen Unterlagen dokumentiert und nirgendwo archiviert wird. Darunter

Buchstaben	Zahl/Anteil	Verhältnis	Araber	Italiener	Osteuropäer	Türken
C	59/2,39%	37:63	5 %	16 %	32 %	32 %
C,D,L	250/10,12%	62:38	7 %	10 %	35 %	32 %
C,D,V	203/8,22%	55:45	9 %	11 %	36 %	33 %
D,L	191/7,73%	69:31	9 %	5 %	37 %	31 %
D,O,T	208/8,5%	59:41	21 %	5 %	25 %	32 %
D,U,V	166/6,72%	63:37	10 %	7 %	36 %	33 %
T	73/2,96%	51:49	22 %	3 %	22 %	22 %

### Sammlungsbildung im Bereich Migration

Die Ergänzung der städtischen Überlieferung durch Sammlungsgut ist zur Abbildung aller Facetten des Alltags der Menschen mit Migrationshintergrund unerlässlich. Vor allem im Bereich der Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund am öffentlichen Leben (siehe Dokumentationsziel 2) sind große Lücken in der Verwaltungsüberlieferung zu erwarten – hier ist Ergänzungsdokumentation also besonders wichtig. Mögliche Quellen für diese sind zum Beispiel Medienberichte, Unterlagen verschiedener Vereine und Initiativen sowie politischer Parteien und religiöser Vereinigungen. Auf eine nähere Betrachtung

fallen zum Beispiel Kulturvereine, Interessensverbände, politische Initiativen oder Parteien, Moscheevereine, alevitische Vereine, verschiedene christliche Kirchen u.v.m. Der Integrationsbeauftragte hat häufig einen Überblick über die aktiven migrantischen Selbstorganisationen im Ort.

Wenn die Kapazitäten es zulassen, ist auch eine eigenständige Ergänzungsdokumentation in Erwägung zu ziehen. Denkbar wären zum Beispiel Oral-History-Projekte (für welche die vorherige Vernetzung mit den Migrantenselbstorganisationen unerlässlich ist) oder die fotografische Dokumentation von Veranstaltungen der Migrantenorganisationen.

Sollten die räumlichen oder personellen Kapazitäten zur Archivierung von für das Archiv interessanten Unterlagen nicht vorhanden sein, kann auch die Überlieferung im Verbund eine Lösung sein: Möglicherweise gibt es andere räumlich oder fachlich zuständige Archive (wie zum Beispiel das Kreisarchiv oder DOMiD), für die die Archivierung der Unterlagen in Betracht käme.

#### Das Mosaik zusammensetzen

Viele der in dem Dokumentationsprofil genannten Unterlagen würden auch ohne Hinzuziehen desselben übernommen werden. Das Profil ermöglicht es aber, die Überlieferung bewusst zu steuern und dem Bestand die Unterlagen hinzuzufügen, die lokal besonders relevante Facetten der Migration widerspiegeln. Es zeigt auf, wie sich aus vielen Fragmenten ein Gesamtbild der vielfältigen Stadtgesellschaft zusammensetzen kann. Dieses wird nicht immer zentral in einer einzigen Institution vorhanden sein können: Wer sich für das Arbeitsleben von Menschen mit Migrationsleben interessiert, wird in Nordrhein-Westfalen in Stadt- und Landesarchiv fündig, aber auch im Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv, im Bergbauarchiv, im Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung und in den Archiven der Unternehmen selbst. Das Dokumentationsprofil dient als Orientierungshilfe sowohl für Archivare als auch für Forscher.

## Anmerkungen

- 1 Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden das generische Maskulinum verwendet. Dies schließt ausdrücklich Frauen und Männer ein.
- 2 Mehr Informationen über DOMiD unter [www.domid.org](http://www.domid.org).
- 3 Bei Interesse an der Geschichte der Bewertungsdiskussion können zum Beispiel folgende Überblicksdarstellungen herangezogen werden: Matthias *Buchholz*: Überlieferungsbildung bei massenhaft gleichförmigen Einzelfallakten im Spannungsverhältnis von Bewertungsdiskussion, Repräsentativität und Nutzungsperspektive. Eine Fallstudie am Beispiel von Sozialhilfefakten der oberbergischen Gemeinde Lindlar. In: Archivhefte/Landschaftsverband Rheinland, Archivberatungsstelle Rheinland 35 (2001), S. 100–223 und Bodo *Uhl*: Die Geschichte der Bewertungsdiskussion. In: Bilanz und Perspektiven archivischer Bewertung. Beiträge eines archivwissenschaftlichen Kolloquiums. Hg. von Andrea *Wettmann* (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 21). Marburg 1994, S. 11–35.
- 4 Bundeskonferenz der Kommunalarchive: Arbeitshilfe. Erstellung eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive, 2009. In: Bundeskonferenz-kommunalarchive.de, [http://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/Arbeitshilfe\\_Dokumentationsprofil.pdf](http://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/Arbeitshilfe_Dokumentationsprofil.pdf) (zuletzt abgerufen am 15.11.2013).
- 5 Bundeskonferenz der Kommunalarchive: Das historische Erbe sichern! Was ist aus kommunaler Sicht Überlieferungsbildung?, 2004. In: Bundeskonferenz-kommunalarchive.de, [http://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/Positionspapier\\_Ueberlieferungsbildung.pdf](http://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/Positionspapier_Ueberlieferungsbildung.pdf) (zuletzt abgerufen am 15.11.2013).
- 6 Migrant/Migration. In: Unesco.org, URL: <http://www.unesco.org/new/en/social-and-human-sciences/themes/international-migration/glossary/migrant/> (zuletzt abgerufen am 15.11.2013).
- 7 Jochen *Oltmer*: Migration im 19. und 20. Jahrhundert. München 2010, S. 1.
- 8 Wie Anm. 6.
- 9 Wie Anm. 6.
- 10 Vgl. Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2005 – Wiesbaden 2009. [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220057004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220057004.pdf?__blob=publicationFile) (zuletzt abgerufen am 15.11.2013).
- 11 Wie Anm. 10.
- 12 Wie Anm. 10.
- 13 Wie Anm. 10.
- 14 Statistisches Landesamt NRW: Ausländische Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeiten (207). Kreisfreie Städte und Kreise – Stichtag (Tabelle 12521-02ir). In: Landesdatenbank.nrw.de, <https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldb NRW/online/data?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1383902088934&auswahloperation=abrufabelleAuspraegung> &auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=12521-02ir&auswahltext=%23RKREISE-05362&nummer=3&variable=1&name=KREISE&werteabruf=Werteabruf (zuletzt abgerufen am 15.11.2013).
- 15 Wie Anm. 14.
- 16 Wie Anm. 14.
- 17 Statistisches Bundesamt: Zensus 2011. In: Zensus2011.de, [https://ergebnisse.zensus2011.de/#dynTable:statUnit=PERSON;absRel=PROZENT;ags=05362;agsAxis=X,yAxis=MIGRATION\\_18](https://ergebnisse.zensus2011.de/#dynTable:statUnit=PERSON;absRel=PROZENT;ags=05362;agsAxis=X,yAxis=MIGRATION_18) (zuletzt abgerufen am 15.11.2013).